

Orthodoc MVZ mit neuem Team und modernen Behandlungsmethoden

Das MVZ Orthopädie und Chirurgie im Ärztehaus Sophienhof hat personellen und inhaltlichen Zuwachs bekommen.

Zur Erweiterung des Behandlungsspektrums im Zuge der fortschreitenden Spezialisierung in der Medizin ergänzt seit Mitte letzten Jahres der Allgemein- und Handchirurg Dr. Koblitz das Team.

Anfang dieses Jahres ist zusätzlich Dr. Fritzsche, Orthopäde und Unfallchirurg, in die Praxis aufgenommen worden.

Dr. Georg Fritzsche

Der Facharzt für spezielle orthopädische Chirurgie und Unfallchirurgie war zuletzt im Krankenhaus Tabea in Hamburg tätig. Im Zuge seiner umfangreichen operativen und nicht-operativen Ausbildung an verschiedenen Fachkliniken spezialisierte er sich auf gelenkerhaltende und gelenkeretzende Eingriffe. Hier liegen ihm besonders die weichteilschonenden Hüft- und Kniegelenkeingriffe am Herzen.

Für das Hüftgelenk setzt er zur Optimierung der Behandlungsqualität auf bewährte Operationszugänge, die in den letzten Jahren mit dem Ziel, das Gewebe maximal zu schonen und zu erhalten, zu minimalinvasiven Varianten weiterentwickelt wurden.

Dazu erklärt Dr. Fritzsche: „In Kombination mit modernen Kurzschafft-Hüftgelenksprothesen können durch die gewebsschonenden Operationstechniken sowohl in der Rehabilitationszeit kurz nach der Operation, als auch in der langfristigen Haltbarkeit optimale Ergebnisse erzielt und die Standzeit von Prothesen verlängert werden. Wichtig ist mir auch, dass durch die schonenden Operationstechniken nach der OP weniger Schmerzen entstehen, der Patient weniger Medi-



Dr. Georg Fritzsche



Martin Schwaiger, Christina Hoffmann, Dr. Stephan Koblitz, Dr. Ulrike Diefenbacher, Stephan Hoffmann, Dr. Georg Fritzsche und Dr. Roland Wagner

FOTOS: PATRICK NAWE

kamente benötigt und schneller wieder auf den Beinen ist.“

Auch für die Kniegelenke wartet Dr. Fritzsche mit Neuerungen in der Operationstechnik auf. Er etabliert im MVZ einen besonders muskelschonenden Zugang zum Kniegelenk. „Hier gab es früher immer wieder Probleme nach der Operation, da die kräftige Sehne des großen Beinstreckers routinemäßig der Länge nach gespalten und im Anschluss wieder vernäht werden musste“, weiß Dr. Fritzsche zu berichten.

Mit Hilfe moderner Instrumentarien und OP-Techniken sei dies heutzutage jedoch in den meisten Fällen nicht mehr nötig. Das Ergebnis sind vor allem weniger Schmerzen nach der OP. Zusätzlich sei die Gefahr, dass diese für das Kniegelenk entscheidende Sehne Schaden nimmt, geschwächt wird oder sogar reißt, nahezu gebannt.

Jedoch nicht nur die Auswahl des Operationszuganges entscheidet über das Ergebnis der Operation. Die Basis eines guten Behandlungserfolges ist, das für den Patienten passende Therapieverfahren zu finden. Dazu gehört es auch, wie im MVZ Orthodoc schon seit langem üblich, nicht immer das gesamte Kniegelenk zu ersetzen, sondern ggf. nur den wirklich geschädigten Teil des Gelenkes. Dieser für das Kniegelenk mögliche Teil-

gelenkersatz führt im Allgemeinen zu einer deutlich verkürzten Rehabilitationszeit und einer besseren Beweglichkeit.

Ist das Gelenk im Wesentlichen in noch gutem Zustand und der schwere Schaden auf einen Teil des Gelenkes beschränkt, bietet sich hier die Möglichkeit eine knorpelersetzende Operation durchzuführen, die die Gelenkfläche wiederherstellt und ohne Fremdmaterial über Jahre hinaus einen (Teil-)Ersatz des Gelenkes verzögert. Hierzu etabliert Dr. Fritzsche derzeit in Zusammenarbeit mit der Herstellerfirma eine personalisierte, körpereigene Zelltherapie zur Behandlung von Gelenkknorpeldefekten im Kniegelenk. Das bedeutet, dass eigene Knorpelzellen gezüchtet und eingesetzt werden (Autologe Chondrozytentransplantation). Untersuchungen der vergangenen Jahre belegen die guten Ergebnisse dieser Techniken.

Vor jeder Operation stehen für den Patienten jedoch eine Vielzahl anderer, nicht operativer Therapieoptionen zur Verfügung. Orthesen, Einlagenversorgung, Krankengymnastik, regelmäßige Bewegungsübungen, Infiltrationsbehandlungen verschiedener Art (unter anderem mit Hyaluronsäure), Akupunktur, TENS-Behandlung und viele weitere Therapiemaßnahmen werden üblicherweise durchgeführt, bevor die Entscheidung

zur Operation gefällt wird. Wann welche Maßnahme (operativ oder konservativ) durchgeführt wird, kann nur zusammen mit dem Patienten unter Berücksichtigung der begleitenden Faktoren entschieden werden.

Dr. Stephan Koblitz

Wann gehe ich eigentlich zu einem Handchirurgen? Probleme mit den Händen entstehen meist durch Schmerzen, Bewegungseinschränkung der Gelenke oder Verlust der gewohnten Kraft. Der Ausgangspunkt der Beschwerden kann akut, z.B. durch einen Unfall oder eine Überlastung sowie langsam schleichend und ohne erkennbaren Grund sein. Bei einem Unfall sollte wie üblich eine umgehende Abklärung der Verletzung erfolgen. Bei Beschwerden, die langsam entstehen, und die nicht auf übliche Maßnahmen wie Schonung, kurzweilige Kühlung und regelmäßige Hochlagerung zurückgehen, ist ebenfalls eine fachgerechte Abklärung ratsam.

Aufgrund der komplexen Anatomie der Hand kann es eine Vielzahl von Ursachen für Beschwerden an den Händen geben. Die häufigsten Krankheitsbilder in der handchirurgischen Praxis sind:

- Sehnenscheiden- oder Sehnenfach-Entzündungen
- Karpaltunnelsyndrom
- Arthrosen des Daumensattelgelenkes/ Fingergelenke- Ganglionzysten (sog. Überbein)
- Dupuytren'sche Kontrakturen (M. Dupuytren)
- Folgen von Verletzungen oder übermäßigen Ruhigstellungen
- Angeborene Varianten der Anatomie
- Instabilität von Gelenken

Wird die Ursache für die Beschwerden frühzeitig gefunden, können diese häufig mit einer gezielten konservativen Therapie behandelt werden. Dies beinhaltet neben den o.g. allgemeinen Maßnahmen oft Physiotherapie sowie ggf. Ergotherapie, Lymphdrainage und die Anpassung der alltäglichen Belastung. Dabei gilt es, die alltägliche Belastung der Hände zu analysieren und gezielt zu reduzieren. Das bedeutet nicht, dass die Arbeit oder geliebte Hobbys nicht mehr möglich sind. Oft reichen eine ergonomische Anpassung des Arbeitsplatzes, Vermeidung von monotonen Tätigkeiten sowie die Wahl des richtigen Werkzeugs aus.

Eine oft praktizierte Ruhigstellung von Hand-, Finger- oder Daumengelenken ist immer wohl zu überlegen. Es ist zu beachten, dass eine Ruhigstellung gezielt und zeitlich limitiert erfolgt. Sonst besteht die Gefahr von behandlungsbedürftigen Folgen, Bewegungseinschränkungen bis hin zur Einsteifung des Gelenkes. Die genannten Therapien und Maßnahmen sollten von einem für die Hand fachkundigen Arzt/Ärztin eingeleitet und begleitet



Dr. Stephan Koblitz

werden. Führt die konservative Therapie nicht zu dem gewünschten Rückgang der Beschwerden, können andere Maßnahmen besprochen werden. Im Weiteren stehen die sog. invasive und operative Therapie zur Verfügung.

Als invasive Therapie wird z.B. das Setzen von Spritzen (Infiltration) in entzündete Gelenke und Sehnenfächer bezeichnet. Auch dieser Schritt sollte stets wohl überlegt und von Fachhand durchgeführt werden. Mehr und mehr werden die Infiltrationen unter Ultraschallkontrolle gesetzt. Bezüglich der operativen Therapie an Händen gibt es hier, aufgrund der Vielzahl von Ursachen für die Beschwerden, auch eine Vielzahl von Eingriffen. Zudem müssen die Eingriffe nicht selten an die individuellen Gegebenheiten und Ansprüche der Betroffenen an ihre Handfunktion angepasst werden. Kurz gesagt: „Ein Handwerker benutzt üblicherweise seine Hand anders als eine Dame im höheren Lebensalter.“ Die operative Therapie ist der letzte, manchmal jedoch auch unumgängliche, Schritt zu einer Verbesserung der Situation. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass Hände sehr empfindlich sind. Bezüglich der Schmerzen ist eine gezielte suffiziente Schmerzbehandlung zur Vermeidung einer Chronifizierung der Beschwerden unablässig. Erforderliche Schonungsphasen sind konsequent durchzuführen, um eine Verzögerung der Heilung zu verhindern. Dabei meint eine Schonung nicht den vollständigen Verzicht auf den Einsatz der Hand im Alltag, sondern eine Reduktion der Belastung und ggf. eine zeitweilige Ruhigstellung betroffener Gelenke. Diese Nachbehandlung sollte ebenfalls in der Regel fachkundig begleitet sowie verständlich vermittelt werden.

Hände sind mit die wichtigsten Organe und Arbeitsmittel für den Menschen und gehören demzufolge in die versierten

Hände eines speziell ausgebildeten fachkundigen Arztes/Ärztin.

Jeder operative Eingriff ist im wahren Sinne des Wortes ein einschneidendes Erlebnis im Leben eines Patienten und setzt ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Operateur und Patient voraus. Nicht nur während der operativen Phase, sondern sowohl in der Vorbereitung zur OP als auch in der persönlichen Nachsorge nach Operationen liegt unser Ziel einer umfassenden Betreuung unserer Patienten.

Hierzu gehört die Gesamtbetrachtung des/der Patienten/in, seiner/ihrer körperlichen Verfassung, Mobilität, der häuslichen Versorgungslage und der Ernährungssituation. Insbesondere im Bereich der Ernährung zeigen Untersuchungen, dass sehr häufig in einzelnen Bereichen Mangelzustände vorliegen, die das Risiko für Komplikationen nach operativen Eingriffen erhöhen. Mangelernährung drückt sich nicht ausschließlich in Untergewicht aus, auch übergewichtige Patienten können unter Mangelzuständen verschiedener Vitalstoffe leiden.

Z.B. kann ein Mangel an Vitamin D zu einer Verringerung der Knochenmasse führen, dies wiederum zu einer verzögerten Knochenheilung.

In unserer modernen Gesellschaft sind Lebensmittel ein nahezu unbegrenzt und jederzeit verfügbares Gut, auf das wir in kürzester Zeit und beliebig Zugriff haben. Dies birgt jedoch auch die Gefahr, dass unser Körper verlernt, die richtigen Lebensmittel zu verlangen und wir auf diese Weise teilweise eine recht einseitige Ernährung pflegen. Das hierdurch erhöhte Komplikationsrisiko lässt sich mit einer guten Vorbereitung verringern. Auf Wunsch führen wir vor operativen Eingriffen die erforderlichen Untersuchungen und Beratung durch. Selbstverständlich ist dies auch unabhängig von operativen Eingriffen möglich und meist auch sinnvoll.



• **Ärztehaus Sophienhof**
Herzog-Friedrich-Straße 21, Kiel
Tel. 0431 61114 und 61116
E-Mail. termine@orthodoc-kiel.com

• **Orthodoc am Brauereiviertel**
Holtener Straße 125, Kiel
Tel. 0431 84322

www.orthodoc-kiel.de